

DENK AN DEINE ZUKUNFT

William MacDonald



DENK AN DEINE ZUKUNFT

William MacDonald

©

Denk an deine Zukunft

William MacDonald

Taschenbuch, 64 Seiten

Artikel-Nr.: 256495

ISBN / EAN: 978-3-86699-495-9

»Nicht viele Leben, nur eines haben wir – nur eines – nur diese kurze Spanne Zeit.«

William MacDonald stellt in diesem sehr herausfordernden Buch die entscheidenden Fragen:

Was oder wer ist es wert, mein Leben – mein einziges Leben – dafür einzusetzen?

Wo zeigt sich richtiger und wo falscher Ehrgeiz?

Wenn das flüssige Metall aus dem Hochofen fließt, kann es in irgendeine Form gegossen werden. Bald kühlt es ab. Es wird hart und behält dann hartnäckig die Form, in die es gegossen wurde. Kein Hammerschlag vermag es mehr zu verändern.

Wenn junge Leute sehen könnten, welche Möglichkeiten ihnen ihre Jugend bietet, dann würde nur wenig Zeit...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

William MacDonald

Denk an deine Zukunft

clv

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der
Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen,
entnommen.

1. Auflage 1985
2. Auflage 1990
3. Auflage 2001
4. Auflage 2009
5. Auflage 2015
6. Auflage 2023

© der Originalausgabe 1956 by William MacDonald
Originaltitel: Think of Your Future
Originalverlag: ECS Ministries

© der deutschen Übersetzung 1985
by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung der Gedichte: Hermann Grabe
Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen
Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256495
ISBN 978-3-86699-495-9

Inhalt

Wahrheiten, die das Leben verändern können	4
Nur ein Leben	7
So kurz nur	11
Ewigkeit	14
Die goldene Zeit	17
Ein Bildungsweg, der für die Ewigkeit von Wert ist	23
Du selbst bestimmst deine Zukunft	28
Ehrgeizige Pläne: Klug oder unklug?	31
Die Grundprinzipien des Lebens	37
Die große Verpflichtung des Lebens	45
Die Bedeutung unseres Berufes	51
Ausreden	58
Ein Leben der leidenschaftlichen Hingabe	62

Wahrheiten, die das Leben verändern können

Eine große Wahrheit beeinflusst oft den ganzen Lebensweg eines Menschen. Ein Mensch mag viele Jahre lang gewohnheitsmäßig seinen Weg gegangen sein. Dann stößt er, vielleicht rein zufällig, auf einen ihn begeisternden Gedanken oder Satz, und er ist von diesem Tag an nicht mehr der Gleiche. Sein Leben hat eine völlig andere Richtung genommen.

So war es mit Hudson Taylor. Er blätterte ziellos in den Büchern seines Vaters und stieß zufällig auf den Ausdruck »das vollbrachte Werk Christi«. Dieser Ausdruck faszinierte ihn. Wenn Christus das Werk der Versöhnung vollbracht hatte, so blieb auch für Hudson Taylor nichts anderes übrig, als Christus zu vertrauen. Als er es konnte, wurde seine Seele von Licht und Freude durchflutet. Einige Jahre später verließ er seine Heimat, um China für das Evangelium zu öffnen.

So war es auch mit Graf von Zinzendorf. Als junger Mann stand er eines Tages vor dem Bild des gekreuzigten Christus. Unter dem Bild standen die Worte: »Siehe! Das tat ich für dich.« Diese Wahrheit drang wie ein Pfeil in seine Seele. Als er noch einmal auf den Gekreuzigten blickte, fand er unter dem Kreuz folgende Worte: »Was tust du für mich?«

Von dieser Frage tief bewegt, übergab er Jesus Christus aufs Neue in liebender Hingabe sein Leben. Sein Name ist in die Geschichte der Herrnhuter Mission eingegangen.

Bei Dwight L. Moody griff Gott in ähnlicher Weise ein. Als er in England gerade einen evangelistischen Feldzug zu Ende geführt hatte, verabschiedete er sich von Henry Varley, einem berühmten englischen Prediger. Moody empfand Varleys Abschiedsworte als eine Herausforderung: »Mr Moody, die Welt müsste einmal sehen, was Gott durch einen Menschen tun kann, der sich ihm ganz ausgeliefert hat, um ausschließlich seinen Willen zu tun.« Diese Worte blieben Moody im Gedächtnis haften. Sie verfolgten ihn bei Tag und Nacht. »Sie schienen ihm auf die Wellen des Ozeans geschrieben, als er heimwärts segelte, auf die Pflastersteine von New York, über die er ging, und mitten in die Landschaft hinein, als er mit dem Zug nach Chicago fuhr.« Varleys Abschiedsworte prägten Moodys ganzes späteres Leben. Heute spricht die von Moody geleistete Arbeit für sich selbst.

Gewiss könnten noch Hunderte von Menschen eine ähnliche Geschichte erzählen. Sorglos sind sie durch das Leben gewandert, bis sie plötzlich, rein zufällig, auf eine der großen, grundlegenden Wahrheiten stießen, die den Weg ihres Lebens völlig veränderten. Sie wurden von der überzeugenden Kraft der Wahrheit ergriffen. Herz und Gemüt dieser Menschen wurden entflammt. Sie wurden völlig verändert. Sie bekamen einen Blick für neue Wege und machten Geschichte im Reich Gottes.

Warum sollte das nicht auch mit uns geschehen?

Die göttliche Wahrheit ist nicht zeitlich, sondern ewig. Die gleichen tiefen Erfahrungen, die das Leben anderer Menschen völlig umgestalteten, können auch uns vor Mittel-

mäßigkeit bewahren und uns zu wahren Erfolg für Zeit und Ewigkeit verhelfen.

Wenn wir nur wollten!

Wenn wir nur lange genug still sein wollten, um zu lauschen! Wenn wir nur diese Wahrheiten ehrlich und tapfer ins Auge fassen wollten! Wenn wir sie nur folgerichtig bis zum Ende durchdenken wollten! Wenn wir nur die richtigen Schlüsse ziehen und das als richtig Erkannte leidenschaftlich ausführen wollten!

Davon hängt alles ab. Sind wir bereit, diese herrliche Möglichkeit auszunutzen?

Bevor wir weiterlesen, sollten wir in der Gegenwart Gottes die folgenden Fragen beantworten:

Bin ich bereit, den Herrn Jesus Christus zu mir reden zu lassen?

Bin ich bereit, ihm bedingungslos zu gehorchen?

Gibt es irgendetwas in meinem Leben, das ich für ihn aufzugeben nicht bereit bin?

Nur ein Leben

Jeder Versuch, über unser Leben auf dieser Erde ernsthaft nachzudenken, muss von der erschreckenden Tatsache ausgehen, dass wir nur einmal hier leben. Wir wollen deshalb unsere weiteren Ausführungen unter das alle mit schmerzlicher Gewissheit erfüllende Thema stellen: Nur ein Leben.

Diese Tatsache war schon eine der großen, bewegenden Kräfte im Leben des Herrn Jesus. Das lässt sich in seinen Worten erkennen: »Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann« (Joh 9,4).

»Solange es Tag ist – es kommt die Nacht.« Nur ein Leben!

Möchten doch diese Worte wie mit einem Brenneisen in unsere Seelen gebrannt sein, dass wir sie nie mehr vergessen können! Nur ein Leben! Nur ein Leben! Wie unsagbar ernst!

Wir sollten jetzt unbedingt über den Wert unseres Lebens nachdenken. Wie viel ist mein Leben für mich wert? Für wie viel würde ich es hergeben? Es ist augenscheinlich, dass niemand von uns den Preis für sein Leben angeben kann, denn unser Leben ist von grenzenlosem Wert.

Wir sollten auch an die vielen Möglichkeiten denken, die das Leben jedem Menschen bietet. Jeder Junge, der in die Welt hineingeboren wird, kann ein Johannes, aber auch ein Judas werden, ein Paulus, aber auch ein Pilatus. Er ist mit

unbegrenzten inneren Kräften für Gutes und Böses, für gute und schlechte Taten, für Glück und Elend ausgestattet.

Werden wir von diesen Erkenntnissen wirklich in unserem Herzen erfasst, dann erkennen wir, dass unser Leben ein uns anvertrautes, heiliges Gut ist, das nicht vergeudet werden darf. Unser Leben sollte dem Bestmöglichen geweiht werden.

»Nicht viele Leben! Eines, nur eines! – Diese kurze Spanne Zeit!« Diese Verse von Horatius Bonar erinnern mich an eine Illustration, die C.E. Tatham oft gebraucht, wenn er die Heiligkeit und Einmaligkeit des Lebens erläutern will:

Eine Mutter nahm ihre kleine Tochter zum Einkaufen mit und erlaubte ihr, sich einige Süßigkeiten auszusuchen. Sie stand vor dem Glaskasten und betrachtete nachdenklich die verlockende Auswahl in den verschiedenen Gläsern. Zuerst zeigte sie auf ein Glas und sagte: »Ich will eins von diesen.« Noch bevor der Verkäufer das Gewünschte geholt hatte, zeigte das Mädchen auf ein anderes Glas und sagte: »Nein, ich will lieber eins aus diesem Glas da.« Noch mehrmals zeigte sich ihre Unentschlossenheit, bis sie von ihrer ungeduldig wartenden Mutter mit den Worten getadelt wurde: »Mein liebes Kind, beeile dich doch, und entscheide dich endlich!« Darauf antwortete das Mädchen mit zwingender Logik: »Aber Mutter, ich habe doch nur einen Cent auszugeben!«

Nur einen Cent! Nur ein Leben! Wir sollten uns beständig daran erinnern.

König Georg V. von Großbritannien hatte im Blick auf diese Tatsache einen besonderen Spruch auf seinem Schreibtisch stehen. Dieser stammte von Stephen Grellet, einem amerikanischen Quäker, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts lebte. Er lautete: »Durch diese Welt werde ich nur einmal gehen. Lass mich deshalb alles Gute, was ich tun kann, jede Güte, die ich Menschen erweisen kann, jetzt tun. Lass es mich nicht aufschieben oder vernachlässigen, denn ich werde diesen Weg nicht wieder gehen.«

Avis B. Christiansen spricht von den Folgerungen, die sich aus der Tatsache der kurzen Erdspanne für uns ergeben, in einem ihrer Gedichte:

*Hab nur ein Leben zum Opfern –
Jesus, mein König und Herr –
Nur eine Zunge zum Loben,
dich und die Gnade an mir.
Hab nur ein Herz, dich zu lieben,
Heiland, o dass es so sei,
Dass ich mich ganz deiner Ehre
und deiner Herrlichkeit weih’!
Nur diese Stunde gehört mir –
lass mich sie nutzen für dich,
Möge doch jede Minute lohnen
in Ewigkeit sich.
Seelen rings um mich her sterben,
sterben in Sünde und Not,
Lass mich von Golgatha reden –
von deiner Rettung, mein Gott!
Hab nur ein Leben zu opfern –
dir, Herr, gehört meine Seel’,*

*Nichts soll von dir mich abhalten –
dein Wille sei mir Befehl!
Du, der einst willig gegeben Leben
und alles für mich,
Nimm nun mein Leben, mein Alles,
jede Sekunde für dich!*

Wir wollen dieser ersten großen, lebensverändernden Wahrheit »nur ein Leben« ehrlich ins Auge sehen und uns fragen, ob unser gegenwärtiges Tun und Lassen wertvoll ist, wenn wir es im Licht dieser Wahrheit besehen.

So kurz nur

Wenn schon die nüchterne Überlegung der Tatsache, dass wir unser Leben nur einmal leben, auf uns wie ein Schock wirkt, wie viel mehr wird es dann der Fall sein, wenn wir daran denken, wie kurz unser Leben ist. Die Tatsache, dass wir nur ein Leben haben, wäre nicht so entscheidend, wenn sich dieses Leben über ein Jahrtausend oder über fünf oder auch nur zwei Jahrhunderte erstrecken würde. Wenn wir aber bedenken, dass keiner von uns in hundert Jahren noch auf dieser Erde sein wird, ja dass die meisten von uns nicht einmal mehr 50 Jahre leben werden – wer könnte bei dem Gedanken, wie schnell diese wenigen Jahre verflogen sein werden, gleichgültig bleiben?

Was meinst du wohl, wie viele Jahre du noch zu leben hast? Die Bibel sagt uns, dass die durchschnittliche Lebenslänge 70 Jahre beträgt (Ps 90,10). Nimm einmal an, dass du dieses Alter erreichen wirst. Dann solltest du zunächst einmal dein gegenwärtiges Alter von dieser Zahl abziehen, dann kommst du auf die Anzahl der Jahre, die für dich noch zu leben übrig bleiben. Von dieser Zeit solltest du aber dann noch die Zeit, die du zum Schlafen und zur Erfüllung notwendiger Pflichten benötigst, abziehen; ferner solltest du Krankheitstage und all die Tage, an denen du einfach unfähig bist, irgendetwas zu tun, berücksichtigen. Wie viel Zeit bleibt dir dann noch übrig, in der du dem Herrn Jesus Christus frei und ungehindert dienen kannst? Die Antwort wird leider lauten: »Nicht sehr viel!«

Die Heilige Schrift verwendet verschiedene Ausdrücke, um die Kürze und Flüchtigkeit unseres Lebens zu beschreiben.

Mose vergleicht das Leben mit einem Schlaf.

David spricht von unserem Leben als von einem Schatten.

Hiob vergleicht das Leben mit einem Weberschifflein.

Jakobus vergleicht unser Leben mit einem Dampf.

Petrus sieht das Leben an wie Gras, das verwelkt.

Schnell und unbarmherzig wird das Leben oft abgebrochen und mit ihm unbegrenzte Möglichkeiten.

Die Trauerhalle, der Leichenwagen und der Friedhof sind ein Beweis dafür, dass wir auf dieser Erde keine bleibende Stätte haben. Es vergeht kein Tag, ohne dass wir daran erinnert werden, dass Wiege und Sarg aus demselben Holz gezimmert sind.¹

Sollte jemand einwenden, dass ein Christ nicht den Tod, sondern den Herrn erwarte – vielleicht sehr bald –, so kann das sehr wohl eine Erinnerung daran sein, dass unser Leben auf der Erde unter Umständen noch kürzer ist, als wir annehmen. Wenn einige von uns auch denken, dass sie bis zu ihrem Tod bei einer normalen Lebenserwartung von einigen Jahrzehnten noch viel Zeit haben, so weiß doch niemand, ob nicht schon vor Ablauf der nächsten Stunde die Stimme und der Trompetenstoß Gottes erschallen werden, um das Kommen des Herrn Jesus anzuzeigen. Die politische

1 Vgl. Will Houghton, *By Life or by Death* (Gedicht).

Entwicklung und der sittliche Verfall der Menschheit deuten in Übereinstimmung mit dem prophetischen Wort darauf hin, dass seine Erscheinung nah bevorsteht.

Was hat das alles zu sagen? Es bedeutet, dass jeder, der für Gott da sein möchte, keine Zeit zu verlieren hat, und dass er jede Minute als ein heiliges Vermächtnis ansehen sollte. Jede Stunde ist für uns von unermesslichem Wert. Wir sollten jeden Tag bereit sein, dem Herrn Jesus Christus vor dem Preisrichterstuhl zu begegnen.

König Philipp von Mazedonien war der Vater von Alexander dem Großen. Jeden Morgen ließ er sich von einer Sklavin sagen: »Philipp, bedenke, dass du sterben musst!«

Jeden Morgen will uns der Heilige Geist daran erinnern, dass wir »sterbliche Wesen sind, geboren für einen kurzen Tag«. Wir sollten unser Leben im Licht der Ewigkeit leben.

»Hilf mir, den Wert dieser Stunden zu erkennen! Hilf mir, die Torheit jeglicher Zeitvergeudung zu erkennen. Hilf mir, dir, Herr Jesus Christus, zu vertrauen, der du meine Schmerzen auf dich nahmst. Hilf mir, mich dir auf Leben und Tod auszuliefern. In allen meinen Tagen seist du verherrlicht, Herr Jesus, auf all meinen Wegen führe du mich. Gebrauche mich, Herr Jesus, wann und wie du willst. Für dich, Herr Jesus Christus, will ich leben oder sterben.«²

Wie lauten deine Pläne für den heutigen Tag, für den morgigen Tag und für die folgenden Tage? Und was dann?

2 Ebd.

Ewigkeit

Wenn es schon eine erschreckende Wahrheit ist, dass die Zeit kurz ist, wie viel mehr die Tatsache, dass die Ewigkeit unendlich ist. Nur wenige Wörter in unserer Sprache sind so schwer zu verstehen wie die Wörter Endlosigkeit, Unendlichkeit, Ewigkeit. Um dir diese Begriffe vorstellen zu können, solltest du einmal an die Zeit zurückdenken, die vor der Erschaffung der Welt und vor der Erschaffung der Engel liegt, zurück an die Zeit, wo nichts und niemand existierte außer Gott. Geh dann in deinen Gedanken immer noch weiter und weiter zurück, zurück an den anfanglosen Anfang, zurück, zurück, zurück. Gott war immer da. Er fing niemals an zu sein.

Wandere dann mit deinen Gedanken vorwärts in die Zukunft, in die zukünftige Zeit, wo diese Erde zerstört sein wird. Vorwärts, vorwärts, vorwärts. Immer weiter, immer weiter. Endlos, endlos, endlos. Wenn sich dann dein Verstand gegen die ihm zugeteilte enge Begrenzung zu wehren beginnt, dann erinnere dich daran, dass du selbst ewig leben wirst. Immer und immer. Ein endloses Leben. Ewigkeit!

Oft haben es die Menschen versucht, den Sinn der Ewigkeit nur ein wenig zu verstehen! So gab uns zum Beispiel Hendrik van Loon folgende klassische, obwohl unzulängliche Beschreibung: »Hoch oben im Norden, im Land Svithjod, steht ein Felsen. Er ist hundert Meilen hoch und hundert Meilen breit. Einmal in tausend Jahren kommt ein kleiner Vogel und wetzt an diesem Felsen seinen Schnabel.

Wenn einst der Felsen durch das Wetzen des Schnabels abgetragen sein wird, ist ein Tag der Ewigkeit vorbei!«³

Rowland Dixon Edwards versuchte die Ewigkeit auf folgende Weise darzustellen: »An Bord eines Ozeandampfers nehmen wir einen Fingerhut, lassen ihn an einem Faden ins Meer herab und ziehen ihn dann, gefüllt mit Salzwasser, aus dem Ozean wieder herauf. Dies ist ein Bild von der Zeit, die aus dem Meer der Ewigkeit herausgenommen ist.«⁴

Die Ewigkeit gleicht einem uferlosen Ozean. Sie ist Zeit ohne Ende. Sie ist der immerwährende Augenblick. Sie ist die Lebenszeit Gottes.

Ein Mensch ist erst dann weise, wenn er die überwältigende Tatsache in Betracht zieht, dass sein Leben nur ein Sandkörnchen an dem zeitlosen Ufer der Ewigkeit ist. Seine ganze Laufbahn sollte er in diesem Blickwinkel sehen.

Die Kathedrale von Mailand hat drei aneinandergrenzende Türen. Über der ersten Tür ist ein Kranz von Rosen eingekerbt mit der Inschrift: »All dies gefällt uns nur für einen Augenblick.« Die dritte Tür ist mit einem Kreuz gekrönt und trägt die Inschrift: »All dies betrübt uns nur für einen Augenblick.« Über der mittleren Tür findet sich die Mahnung: »Das nur ist wichtig, was ewig ist.«

Als Christen müssen wir uns unbedingt mit der Tatsache der Ewigkeit auseinandersetzen. Wir sollten mit dieser

3 Hendrik W. Van Loon, *The Story of Mankind* (New York: Boni and Liveright, 1926), S. 1.

4 Rowland Dixon Edwards, *Doing or Done* (New York: Loizeaux Brothers), S. 99.

erschreckenden Wirklichkeit unbedingt rechnen und unser Leben darauf einrichten. Wenn wir so auf unserem Lebensweg voranschreiten, wird ein seltsames Leuchten in unseren Augen und eine merkwürdige Entschlossenheit in unseren Herzen sein, weil unsere Pläne nicht in der Zeit enden. Wir leben für ein »Dann«, nicht für ein »Jetzt«.

Die goldene Zeit

Junge Christen, die versuchen, das Ende ihres Lebens aufrichtig ins Auge zu fassen, müssen erkennen, dass die Jugend in jeder Beziehung die goldene Zeit ist. Sie ist die Lebenszeit, in der die Kräfte des Menschen am stärksten sind, in der sein Verstand am schärfsten und seine Begeisterung am echtsten ist.

Dass Gott eine Vorliebe für die Jugend hat, wird deutlich in Jeremia 2,2, wo es heißt: »Ich gedenke dir die Zuneigung deiner Jugend, die Liebe deines Brautstandes, dein Wandeln hinter mir her in der Wüste, im unbesäten Land.«

Die Jugendzeit hat etwas Besonderes an sich. Ganz natürlicherweise ziehen wir das ausgelassene Kätzchen einer alten, mageren, herumirrenden Katze vor. Das Fohlen auf der Weide erregt mehr Aufmerksamkeit als die alte ausgemergelte Stute. Wo immer du auch sein magst – fühlst du dich nicht immer zu den Kindern hingezogen?

Ebenso hat Gott im geistlichen Bereich einen besonderen Blick für die heranwachsende Jugend, für die Glut und Inbrunst ihrer ersten Liebe. Er liebt die Stärke, den Eifer und den Wagemut der Jungen. Er freut sich darüber, dass sie in ihrer Aufopferung nicht berechnend sind, er freut sich über ihre leidenschaftliche Anhängerschaft und ihre willige Hingabe an ihn.

»Ich gedenke dir die Zuneigung deiner Jugend, die Liebe deines Brautstandes ...«

Jugend ist die Zeit der Leistung. »Vergil stand an der Spitze der lateinischen Dichter. Luther führte die Männer der Reformation an, und Newton war in der vorderen Reihe unter den Entdeckern. Sie alle waren noch keine 30 Jahre alt. Bevor Herodot 28 Jahre alt war, hatte er schon bei den Olympischen Spielen seine neun Geschichtsbücher vorgetragen. Hannibal hatte in diesem Alter bereits Spanien unter die Herrschaft von Karthago gebracht. Im Alter von 25 Jahren war Demosthenes der goldene Mund von Griechenland und Cicero die silberne Zunge von Rom. Raphael stand im gleichen Alter, als er von Julius II. aufgefordert wurde, mit seinen unsterblichen Gemälden die Wände des Vatikans zu schmücken. Galilei betrachtete, auf der Suche nach unentdeckten Sternen, bei Nacht die Pfade der glänzenden Gestirne am Himmel. Shakespeare stand im gleichen Alter an der Spitze aller Schriftsteller von Dramen. Mit 22 Jahren hatte Alexander das Reich der Perser besiegt, und Napoleon und Washington waren in diesem Alter bereits herausragende Generale. Als 20-Jähriger war Plato der vertraute Freund von Sokrates und ihm ebenbürtig. Er berief den 17-jährigen Aristoteles zu sich, der als das geistige Haupt seiner Schule galt. Pascal war schon mit 19 Jahren ein großer Mathematiker, und Bacon war nicht älter, als er das Fundament zu seiner induktiven Philosophie legte. Mit 25 Jahren waren Jonathan Edwards und George Whitefield Fürsten unter den Predigern, und 30-jährig ließ Jesus Christus seine frohe Botschaft erschallen.«⁵

Im Greisenalter hingegen sind unsere besten Kräfte verbraucht. Die Hände beginnen zu zittern, und die Beine

5 Delavan L. Pierson, *Arthur T. Pierson* (New York: Fleming H. Revell Company, 1912), S. 306 und 7.